

EU-Parlamentarier Schwab zur neuen Kommission

Barroso wird ein guter Präsident

Dr. Andreas Schwab (CDU) ist Europa-Abgeordneter für den Regierungsbezirk Südbaden und Mitglied im Ausschuss für Binnenmarkt und Verbraucherschutz. Er und seine Kollegen haben in den vergangenen Wochen hart um die Besetzung der neuen EU-Kommission von José Manuel Barroso gerungen. Unser Redakteur Robin Schray sprach mit Schwab.

SZ: Der Industriausschuss hat László Kovács als Industriekommissar abgelehnt. Daraufhin hat der ehemalige ungarische Außenminister das Ressort für Steuern und Zölle bekommen. Inwiefern ist Kovács für dieses Ressort geeigneter?

Schwab: Er hatte sich auf jeden Fall besser vorbereitet als das letzte Mal, war informationsfreudiger. László Kovács ist ein freundlicher Mensch. Aber seine Kompetenz auf dem Feld von Steuern und Zöllen ist auch nach seiner zweiten Anhörung nicht unumstritten. Wir hoffen, dass er sich

Wir hoffen, dass er sich diese Kompetenz schnell aneignet.

SZ: Warum stimmen Sie dann einer EU-Kommission zu, in der Kovács Kommissar für Steuern und Zölle ist?

Schwab: Die EVP und ich haben der Kommission des zukünftigen Kommissionspräsidenten José Manuel Barroso zugestimmt, weil wir überzeugt sind, dass Barroso ein guter Kommissionspräsident sein wird. Herr Kovács wird natürlich besonders aufmerksam zu beobachten sein.

SZ: Warum treffen Sie eine Entscheidung pro Barroso, anstatt gegen einen Kandidaten zu stimmen, von dem sie nicht zu einhundert Prozent überzeugt sind?

Schwab: Wir wollen, dass die Kommission jetzt anfangen kann zu arbeiten. Es ist jetzt keine Katastrophe, dass sich diese Geschichte nun vier Wochen hinzieht. Im Gegenteil, das Europäische Parlament hat dabei sehr viel gewonnen. Aber man muss schon sagen, dass es nun Zeit wird, dass die Europäische Kommission ihre Arbeit

aufnehmen kann, um die Dinge, die liegen geblieben sind, zu erledigen.

SZ: Sie sagen, die Rücknahme der ersten Kandidatenliste hätte dem Parlament nicht geschadet. Die Öffentlichkeit nahm jedoch ein vierwöchiges Gezerre war.

Schwab: Als Gezerre würde ich das Verfahren nicht bezeichnen. Schließlich haben wir einen Erfolg gegenüber Rat und Kommission erzielt: Wir haben durch die Fragen in unserer Anhörung verhindert, dass mit Ingrida Udre eine Frau Kommissarin für Steuern und Zölle wird, deren Beteiligung an einer Affäre um Parteifinanzierung nicht geklärt ist. Das ist ein Erfolg für die EVP-ED-Fraktion und für das Parlament.

SZ: Neben Lettland zog Italien seinen ursprünglichen Kandidaten zurück. Für Rocco Buttiglione kommt Franco Frattini. Können Sie mit ihm besser leben als mit Buttiglione?

Schwab: Rocco Buttiglione war ein kompetenter Mann, der für sein Ressort das nötige Fachwissen mitgebracht hätte. Sicher hat er während seiner ersten Anhörung unglückliche

Äußerungen getätigt. Sein Rückzug ist seine persönliche Entscheidung.